

Feststellungsprüfung

LITERATUR

Musterklausur G-Kurs

Einlesezeit: 20 Minuten

Bearbeitungszeit: 180 Minuten

Erlaubte Hilfsmittel: deutsch-deutsches Wörterbuch; Textvorlagen

Name, Vorname:

Thema I:

Peter Bichsel: „Die Tochter“

(Auszug aus: „Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennen lernen, Olten 1964, S. 55- 57.)

1. Fassen Sie mit wenigen, vollständigen Sätzen den Inhalt der Geschichte zusammen und beschreiben Sie die Verhaltensweisen der Eltern und der Tochter.
2. Nennen Sie mit wenigen Stichworten das Thema des Textes.
3. Welche Botschaft will der Autor dem Leser vermitteln, beurteilen Sie den Schluss der Geschichte.
4. Welche Textsorte liegt vor? Begründen Sie Ihre Entscheidung an Hand von 5 Merkmalen am Text.

Thema II:

Johann Wolfgang von Goethe: „Mailied“

1. Nennen Sie das Thema des Gedichts „Mailied“ von Goethe und den autobiografischen Anlass seiner Entstehung.
2. Fassen Sie den Inhalt des Gedichtes mit ihren eigenen Worten in wenigen Sätzen zusammen. Gehen Sie dabei auch auf die Stimmung des lyrischen Ichs ein.
3. Beschreiben Sie die formalen und sprachlichen Besonderheiten des Gedichts und beachten Sie dabei folgende Aspekte: Gedicht-, Strophen/Versform; Metrum, Reim, Kadenz; Enjambement; Personifikation, Vergleich, Metapher; Wortschatz.
4. Zu welcher literarischen Epoche gehört das Gedicht, belegen Sie Ihre Aussagen an Textbeispielen.

Erwartungshorizont

1. Inhaltsangabe

1. Abschn. unvermittelte Einführung: Vater und Mutter warten jeden Abend auf ihre in der Stadt im Büro arbeitende Tochter, die halb acht zum Abendessen heimkommt (keine Namen, verallgemeinernde Familien-Situation – Alltag/Wechsel v. szenischem u. berichtendem Erzählen/personaler Erz.).

Verhalten: Während sie auf die Tochter warten, machen sie sich Gedanken und beschreiben ihre Tochter: Äußeres, ihr Zimmer, das sie raucht, wie sie in der Bahn sitzt, mittags in einen Tearoom geht, sich mit Freundinnen unterhält, wie sie nach Hause kommt.

Vorausdeutung (Abschn. 9 Futur, Konjunktiv:) –Tochter wird bald von Eltern wegziehen in die Stadt, dann würde wieder alles beim alten sein; Eltern vgl. Tochter mit Schwester des Mannes, direkte Rede und Dialog der letzten Abschnitte zwischen Mutter und Vater, Tochter wird nur beschrieben und verglichen, Eltern sind stolz, was sie alles kann (Büro, Steno, Französisch, selbst dass sie raucht, verzeihen sie ihr) , aber Tochter antwortet ihren Eltern nichts oder weiß nichts zu sagen, wirkt abweisend.

Offener Schluss (direkte Rede): Mutter stellt Kaffee auf den Tisch, weil sie den Zug gehört habe, so dass Tochter bald heimkommt.

2. Thema:

Kommunikations- und Beziehungslosigkeit innerhalb der Familie, Eltern warten ihr ganzes Leben auf Tochter

3. Botschaft:

Schluss bleibt offen: innerhalb der Familie lebt jeder sein eigenes Leben, keine Verbindung zwischen den Generationen, sprechen nicht miteinander, leben nebeneinander her

4. **Welche Textsorte liegt vor?** Begründen Sie Ihre Entscheidung an Hand von 5 Merkmalen

Kurzgeschichte - geringer Umfang – kurz, meist linear erzählt, 2 Seiten

- Alltagsgeschichten über Durchschnittsmenschen – Vater, Mutter, Tochter, keine Namen
- unvermittelter Eingang – „Abends warteten sie
- offener Schluss – Konflikt wird nicht gelöst, direkte persönliche Kommunikation wird nicht aufgenommen
- einfache Sprache, alltägliche Personen,
- belanglose Alltagssituation wird zum Angelpunkt für das Aufzeigen der Krise
- keine Entwicklung (Auswahl)

5. **Anlass:** Liebe zur Pfarrerstochter Friederike Brion in Sesenheim, *Sesenheimer Lieder*

Thema: Liebesgedicht, Preisen von Natur und Liebe

6. Inhalt: lyrisches Ich beginnt mit mehreren Ausrufesätzen die Schönheit der erblühenden Natur zu besingen, es blüht, die Vögel singen, die Sonne scheint (Str. 1-5); gleichzeitig macht das lyrische Ich die Liebe zu seinem Mädchen glücklich, die es ebenfalls besingt; Natur und Liebe verschmelzen und bedingen sich gegenseitig (Str.6-7), die Liebe zu dem Mädchen beflügelt das lyrische Ich zu künstlerischem Schaffen (Strophe 8- 9)

- leidenschaftlich, jubelnd, unmittelbarer Gefühlsausdruck, Freude und Glückseligkeit

7. Sturm und Drang

- neue Subjektivität, Erlebnisdichtung – unmittelbarer Gefühlsausdruck des lyrischen Ichs (Vergleiche, direkte Anrede der Geliebten, Interjektionen)
- neue Naturauffassung – Mensch und Natur bilden Einheit (pantheistische Natur- und Gottesauffassung, Vorherrschen der Substantive)
- schwärmerische, gefühlsbetonte Sprache (Ausrufe, Enjambements, drängender Rhythmus, Wiederholungen, viele Substantive, Verben, wenig Adjektive und Adverben)
- volksliedhafte Form
(9 Strophen zu je vier Versen;_regelmäßiger zweihebiger Jambus, xx; Reimschema abcab, wechselnde Kadenz, Enjambements, wenige Sätze, die über mehrer Strophen hinweggehen, Anaphern, Vergleiche, Metapher = Blütendampf für Frühlingsstimmung)

Lyrik

- **Versform und Versstruktur** eine wichtige Rolle: ein **lyrischer Text ist in Verse gegliedert**, im Gegensatz zum Prosatext, dessen Ablauf allein durch die Satzstruktur gegliedert ist
- durch ein gutes Zusammenspiel von Vers und Metrum entsteht der **Rhythmus** (Sprachfluss) des Gedichtes
- **Rhythmus entsteht durch**: Akzente, lautliche Einschnitte (z.B. Pausen, Zäsuren), Klangcharakter und Sprachmelodie, Redegeschwindigkeit
- die Form von Gedichten ist geprägt durch bildliches Sprechen (Vergleiche, Metaphern, Personifikationen)
- lyrische Ich hat die Rolle des Vermittlers/ Sprechers im Gedicht – ist nicht mit dem Autor identisch
- spricht Gefühle, Gedanken, Stimmungen und Beziehungen zur Wirklichkeit aus